

mit der Festigkeit des Denkens vereinigen, und die in gleicher Weise das Vertrauen ihrer Majestät wie das des Landes be-...

Der Reichentwurf macht ferner auf das Bedenkliche einer Steuererhöhung aufmerksam und sieht dem neuen Wahlgesetz mit dem Wunsch entgegen, dass dasselbe...

Karlsruhe, 26. Januar. (Fr. 3.) Die Commission der Zweiten Kammer hat durch den Abg. Hummel über den Gesetzentwurf, die Verleihung des Rechts zur Aus-...

Wien, 27. Januar. Die heutigen Morgenblätter beschäftigen sich eingehend mit der gestrigen Sitzung der Abgeordnetenversammlung, in welcher die...

neueren Konflikte nie ernst genommen. Das Neue Prehl. äußert sich dahin, dass das Verhältnis zwischen...

Paris, 26. Januar. Die sozialistische Agitation geht weiter. Man schreibt der R. A. Z. von hier, dass die Organisation der Arbeiter durch die geheimen...

Florenz, 22. Januar. (R. Fr.) Bezeichnend als ein Gradmesser der Stimmung bei den Gerichten ist es, dass der königliche Staatsanwalt in...

Madrid, 26. Januar. (Tel.) Die Correspondencia gibt folgendes Wahlergebnis: 4 Unionisten, 5 Democrat., 6 Progressiven, 6 R. publizisten, 1 Absoluten, 2 Wahlen unentschieden. Die Resultate einzelner Wahlkreise sind noch unbekannt.

London, 25. Januar. (E. G.) Aus Thornecliffe bei Sheffield trifft die Kunde von neuen Geschehnissen ein. Die ganze Gegend ist in einem Zustande höchster Aufregung, und außer einer Verhinderung der Polizeimannschaft sind etwa 100 Mann Militär eingetroffen, um weiteren Ausschreitungen vorzubeugen.

Stockholm, 22. Januar. (S. R.) Sonnabend wurden in beiden Abteilungen des Reichstags die Mitglieder zu den stehenden Ausschüssen gewählt. In der Ersten Kammer ist die Majorität dieselbe, wie im vorigen Jahre, und bei den meisten Wahlen scheinen sich beide Seiten geeinigt zu haben.

Bukarest, 20. Januar. (R. Z.) Der „Monitorul“ veröffentlicht ein Umlauffreies des Ministers Kogalniceanu an die Präfekten, in welchem denselben befohlen wird, die bestehenden Gesetze und Maßnahmen gegen das Überhandnehmen der Juden mit größter Strenge durchzuführen, und auch dafür zu sorgen, dass sowohl die unterstehenden politischen Behörden als auch die Gemeindeglieder diese Gesetze mit Strenge handhaben.

Serajewo, 26. Januar. (Fr.) Das neue Regierungsgebäude, wo alle notwendigen Aemter waren, ist abgebrannt; der Schaden beläuft sich auf eine Million Bosnier. Das österreichische Consulat schwebte in großer Gefahr, wurde aber gerettet. Der Bosnier Sajat Pascha wurde abgerufen.

New-York, 25. Januar. (Tel.) Das Repräsentantenhaus hat gestern die Bill des Bundesgesetzgebung Virginiens zum Congress in der vom Senat amendierten Gestalt angenommen.

unrichtig. Bisher ist bekanntlich von einem Kauf von Domingo nirgend die Rede gewesen, sondern lediglich von der Pachtung der Samanabat auf Domingo. Die im Wege der Correspondenz eingelaufenen Mittheilungen berichtigen heute nun auch jene Depeche. Danach beschränkt sich die an den Senat gerichtete Botenschaft des Präsidenten vielmehr lediglich darauf, aus Anlass der Pachtung der Samanabat den Präsidenten des Reichstags zu empfehlen. Der Senat hat den Antrag an den Reichstag für ausbreitende Angelegenheiten überwiegen.

Dresdener Nachrichten vom 28. Januar.

Das 1. Bezirksgericht hat die Verhandlung gegen den Beleuchtungsgehilfen Augustmann und den Beleuchtungsinspector Johann Walz wegen Brandstiftung aus Unachtsamkeit (beim Postkammerbrande) gestern Abend noch zu Ende geführt. Durch das gegen 10 Uhr publicirte Erkenntnis sind beide Angeklagte freigesprochen worden. (Einen und heute jugendlichen ausbreitenden Bericht müssen wir, seiner Unvollständigkeit wegen, für die nächste Nummer verschieben.)

Wie bereits erwähnt, hat der Bildhauer G. W. Schenk im Auftrage der Frau Erzherzogin Sophie von Oesterreich eine treffliche Gruppe modellirt, welche einen Verwundeten, von einer barmherzigen Schwester gepflegt, darstellt. Das Modell ist gegenwärtig durch den Bildhauer Schwarz weiterverarbeitet in carolinischer Marmor ausgeführt worden, wozon sich Kunstfreunde im Atelier des Herrn Schwarz (Quedstrasse Nr. 3) überzeugen können. Da die Gruppe Dresden bald verlassen dürfte, so möge man sich mit einem Besuche des genannten Ateliers beeilen.

Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Verein der Gefäßfreunde vom 6. bis 10. Februar d. J. im Gewandhause eine Ausstellung eelen Gefäßes nebst einer Vorlesung zu veranstalten, deren Ertrag der Armenkrankenpflege des Albertvereins zugewendet werden soll. Es ist zu hoffen, dass der wohlthätige Zweck des Unternehmens dessen Ausdehnungskraft auf das Publicum noch steigern wird.

Der Verkauf des Königl. preussischer Hofkünstler, wird morgen Abend im „Hotel de Saxe“ eine seiner möglichsten Seiten zu wohlthätigen Zwecken und übermorgen (Sonntag) die Schlussfeier abgehalten werden. Auf der Eisenbahn ist gestern abends ein Frevel verübt worden, der indeh glücklicherweise ebenfalls keine nachtheiligen Folgen hatte. In der Nähe von Traubau stieg nämlich der Berliner Personenzug auf eine über das Gleis gelegte ausweichende Eisenbahnschiene, die von dem Räder der Maschine mit solcher Gewalt erfaßt und auf die Seite geworfen wurde, daß derselbe abgebrochen ist.

Mit anerkanntem Verdienst hat Herr Bergheer's Theater in dem Gebäude seit einigen Monaten für das abendliche Unterhaltungsbedürfnis des Publicums, und es ist somit wohl gerechtfertigt, nochmals auf die amüsanten Vorstellungen genannter Bühne hinzuweisen. Das Programm des gegenwärtigen dritten Actus ist durchgehendes neu und dabei wiederum von großer Mannichfaltigkeit. Neben seitlichen physikalischen, besonders hydraulischen Experimenten, werden verschiedene aus konstruirten Mechanismen, wie z. B. auf dem Seite tangente Automaten, vorgeführt. Den Charakter des Unverständlichen trägt ferner ein Kunststück, in dem wir eine Dame, und zwar eine lebendige, frei vor uns in der Luft schweben sehen, ein Kunststück, dem eine neue Erklärung des bekannten englischen Physikers Beppe zu Grunde liegen soll. Weiterer ist bekanntlich auch der Erfinder des Apparates, welcher bei den ebenfalls auf Bergheer's Theater zum Besten gegebenen Spensiertheatervorstellungen zur Anwendung kommt. Unter den übrigen Kunststücken figurirt eine Selbstentzündung. Außerdem werden mittels des Hydroxygensapparates interessante geologische Darstellungen, landschaftliche und architektonische Aufstellungen, wie eine Reihe von Dioramen und Chromotropen vorgeführt. Schließlich möge darauf aufmerksam gemacht sein, daß die Vorstellungen ihrem Ende entgegengehen.

Im „Salon Victoria“ wird neben dem Alten manches Neue und Gute producirt. Neu ist zunächst die Souveräne Frau Thémis, ferner der Balletmeister Herr S. Rindza, welcher mit Frau Alice de la Croix am Mittwoch ein reizendes Pas de deux tanzte, sowie der Komiker Herr Leobard. Die älteren Künstler des Salons leisten wie gewöhnlich anerkanntes Gutes, vor Allen auch der Königsbühnen Herr Joest mit seiner Probenrede an der Decke des Salons, den Kopf nach unten.

Gestern Nachmittag geriet auf dem Postplatz ein Knabe durch eigene Unvorsichtigkeit unter die Be-

Verfasser die Kunst der Spannung; der Roman ist gut angelegt und nimmt einen lebendigen Fortgang, Ver- und Entwicklung geschieht beinahe mit dramatischer Folgerichtigkeit. Sodann aber werden die „Kinder der Zeit“ auf viele Weisen auch deshalb einen besonderen Reiz üben, weil hier das moderne Leben mit seinen Höhen und Tiefen, seinen Schätzen und Lichtseiten, seiner Größe und Kleinheit geschildert wird. Der Schauplatz des Romans ist vornehmlich Wien und Berlin, und der Leser gewinnt ebenso tiefe Einblicke in die Finanz- und Actienwelt, als in das Fabrik- und Theaterwesen. Die beiden Höhen, welche man ansteigt, heißen Geld und Vergnügen. In dem ersten Capitel treffen wir vier junge Männer, einen Juristen, einen Mediciner, einen Mathematiker und einen Poeten, die sich zu einem Abschiedsfeiern versammelt haben und deren Lebenswege dann eine Zeit lang aneinandergehen. Der Mediciner, ein Materialist vom reinsten Wasser, beweist seiner Geliebten, daß der Mensch die einzige Gottheit der Welt, daß Verusch und eigener Vortheil das höchste Gesetz, daß alles Uebernatürliche blanke Verdrüßlichkeit, die Seele nichts als ein Nervensystem sei. Zu seiner eigenen großen Betrübnis erfährt er aber später an Olympia die Consequenzen dieser traurigen Lehre. Nicht ergötzt ist ein politischer Führer geschieden, der, obwohl ein guter Deutscher von Geburt, sich an die Spitze der slavischen Bewegung stellt, um Carriere zu machen. Die interessante Figur ist unstreitig Olympia, ein Charakter, der ebensoviel Ansehens als Abstoßendes in sich schließt. Immerhin geht aber auch der Lebensgeschichte dieses Theatermädchens hervor, daß ein armes Mädchen in dieser unsicher so hoch geklimmten, civilisirten Gesellschaft der Ausdauer des furchigen Wankes bedarf, um sich durchzukämpfen durch das harte Leben. Der Welt der

Schwindel und der Unstimmigkeit haben in erster Linie gegner: Dr. Petergrin, ein Mann der Ideale, und freibildend dem-ü. der als reicher Mann in einem friedlichen Erdemvinkel den Versuch gemacht, der christlichen Arbeit ein trauliches Heim zu gründen. Die „Kinder der Zeit“, ein glühender Geist des Dichters in der volle Gegenwart, gehen unbedingt zu den besten Erscheinungen auf dem heutigen Romangebiete, trotzdem in der Darstellung hin und wieder Spuren der Anfänglichkeit nicht wegzulassen sind. — Edwin Schüding's „gilgion“, ebenfalls in dem vorgenannten Verlage erschienen, enthält vier Erzählungen (mit meist geschicklichem Hintergrund), deren sich dreierlei vertheilen. Arbeiter beschäftigt haben, um sie für die Bühne darstellbar zu machen. In dem „gesangenen Dichter“ ist Goethe die Hauptperson, als er sich 1772 in Darmstadt befand, und in den „Revolution“ werden wir an den Hof Marie Theresien's geführt. Die psychologisch gezeichneten Redellen lesen sich leicht und angenehm. Es ist, wie die Vermerke sagt, nichts aus christem Stoff Webendes, sondern irgend ein leichtes Gewebe der Fiction, des Lebens Spiegelbild, wie es in jener überfarbten Arbeit eine Zeitlang zurückwirft, Etwas, worin der Uebereithelligkeit angenommen hat und mit buntem Schiller durch das heitere Gebilde der Phantasie schmebt.

„Grosman's Geld. Roman von Frederick W. Robinson. Aus dem Englischen von Helene Dard. Einzige autorisirt deutsche Ausgabe. Drei Bände. Leipzig, Verlag von Bernhard Schöde. 1869.“ Die so häufig in englischen Familienromanen, spielt auch hier ein Gesellschaftsroman die Hauptrolle, und Wily Slope findet nach Jahren schwerer Diensthätigkeit nicht nur einen trefflichen Gatten, sondern erbs auch von ihrer ehemaligen Dienstherrin, der Grosman's

Erzählung, eine namhafte Summe. Ohne den stofflichen Inhalt hier näher darzulegen, sei nur bemerkt, daß die Erzählungsgeschichte, bei der außerdem einige Einzel der alten Dame befragt sind, etwas lang ausgefallen erscheint, daß die Erzählung aber im Uebrigen mäßigen Unterhaltungsaufwand genügt, sowie sie denn auch einen stiftigen Grundgedanken nicht entbehrt. Die Charaktere — beispielsweise sei an die Großmutter, Wily Slope, Alice, George Keldon, Andrew, Hollingson erinnert — sind ebenso scharf als eigenthümlich gezeichnet und die Erzählungsweise in fließend und geläufig.

„Lebensbilder von Karl Gutzkow. Erster Band. Stuttgart, Verlag von Eduard Hallberger. 1870.“ Die Reihe dieser „Lebensbilder“ wird in dem vorliegenden Bande mit der Erzählung „Durch Nacht zum Licht“ eröffnet, wobei der Verfasser einleitungsweise von sich bekennt, daß ihm die Novelle eine Dichtungsform ist, wo nicht nur die Art der Behandlung lediglich vom Charakter des zufällig gefundenen Stoffes abhängt, sondern auch überall der Stoff da gegeben vorliegt, wo sich eine Anekdote natürlich anlegt, entwickelt, steigert und löst. Die Geschichte spielt in England und zwar in der Zeit, in welcher der früh untergegangene Dichter Richard Savage lebte, den Gutzkow bekanntlich in einer Tragödie verewigt hat, welche vor drei Decennien mit dem glänzendsten Erfolge über alle namhaften Bühnen ging. Wir unterlassen eine Inbaltangabe der vorliegenden Erzählung, um den Reiz der Ueberraschung nicht zu schwächen, können aber die Versicherung geben, daß gebildete Leser dieses neueste Werk des berühmten Dichters mit inniger Theilnahme und mit Gewinn für Geist und Herz in sich aufnehmen werden. Reichthum des Witzes, seine Reminiscenzen, bewundernswürdiges Geschickungsver-

mögen und Jander des Stils einigen sich hier zu einem harmonischen Ganzen, und das Erzählte tritt uns wie unmittelbar lebend entgegen. Das es an Gedankengedankenen in dem Buche nicht fehlt, befragt einem so tiefgeistigen Autor gegenüber wohl nicht erst besonderer Verleserung. Einer dieser Weisheitsprüche möge hier zum Schluß Platz finden, er lautet: „Wunderbare Fügung! So ist unser gesammtes Leben! Wir suchen und suchen nach einem begersehnten Ziele, wir erreichen es niemals und finden doch Anderes! Wir suchen die allmächtige Größe Gottes und finden — keine Liebe! Wir suchen die ewige Wahrheit des Denkens und je weiter sie sich uns entzückt und je dunkler die Fernsicht dorthin wird, desto heller strahlt nach einer Seite ein Stern nach dem andern in unserer Nähe auf — vielleicht der Stern der Jugend, vielleicht das Kleinod der wahren Erkenntnis, die uns sagt, daß Alles, was wir gesucht, nicht soviel werth ist, als was wir gefunden! Wir fanden die Schwärzung unsrer Augen, die Bildung unsres Geistes, die Beherrschung und Zählung unsres Dergens und seiner Begierden!“

Der „St. Ann.“ veröffentlicht das Programm für die im Herbst dieses Jahres im fgl. Akademische Gebäude zu Berlin stattfindende Kunstausstellung von Werken lebender Künstler, die sich bekanntlich alle zwei Jahre wiederholt. Derselbe wird am 4. September d. J. eröffnet und am 6. November geschlossen werden. Die Bestimmungen des Programms sind die üblichen. Die für die Ausstellung bestimmten Kunstwerke sind bis zum Freitag den 6. August bei dem Inspector der Akademie abzuliefern. Man merke aber Paris den Tod des großen Akademikers o. Pongerville, Uebersetters des „Lucy“ und des „Wilson“.